

# Briefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Zu politisch?

In *Nebelspalter* Nr. 26 schreibt W. Müller, Bern: «Der *Nebelspalter* ist unter der neuen Redaktion viel zu politisch geworden ... Die Abonnenten wollen aber gut unterhalten werden, sie wollen nicht politische Beiträge lesen.»

Ich bin gegenteiliger Meinung. Ohne die teils hervorragenden politischen Beiträge wäre der *Nebelspalter* ein Unterhaltungsblättli wie viele andere. Weil ich vermute, dass auch der sehr interessante Artikel «Deutschland, Deutschland über alles!» in Nr. 27 von einigen Lesern als zu politisch beanstandet wird, möchte ich (langjährige Abonnentin) nicht verschweigen, dass für mich dieser Beitrag allein das *Nebelspalter*-Abonnement mehr als aufwiegt. Der *Nebelspalter* ist so, wie er sich heute präsentiert, gut und notwendig. Er soll nicht nur amüsant und humorvoll sein. Als ob es in der Politik keinen Nebel zu spalten gäbe!

Martina Hälg, Romanshorn

## Nestbeschmutzer

Seit der Wechsel an der Redaktionsspitze vollzogen wurde, verzeichnet das Niveau des *Nebelspalters* einen kontinuierlichen Niedergang, und man wird das unangenehme Gefühl nicht los, als hätte die neue Führung sogar noch Freude daran. Man sieht sich offenbar in der Rolle des «Reformers», wobei die feine Spitze des Humors und der Satire vom Faustschlag unter die Gürtellinie und der persönlichen Diffamierung abgelöst wurde.

Lisette Chlämmerli, zum Beispiel, hat in ihrer «Bundeshuuswösch» viel Ungereimtes treffend kommentiert und glossiert, ohne dabei die Persönlichkeitssphäre und die Integrität der aufs Korn genommenen böswillig zu verletzen. Wenn man die jetzt unter der Rubrik «Bundeshaus» erscheinenden Kommentare damit vergleicht, dann stehen Anzweiflungen, Unterstellungen, unbegründete Angriffe auf die Glaubwürdigkeit von Magistraten usw. im Vordergrund. Es steht auch niemand mehr zu diesen verunglückten journalistischen Ergüssen, und es ist begreiflich, dass sich Lisette Chlämmerli mit diesem rüden Ton der Redaktion nicht zu identifizieren vermochte und deshalb den Putzkübel in die Ecke stellte (oder gar etwa stellen musste?). Bedauerlich ist, dass auch EFEU sich mit seinen Karikaturen dem Stil der Redaktion

anpasst und sich zu demagogischen Aussagen hinreissen lässt (z.B. apropos Verkehrstote «Eröffnung des nächsten Teilstückes»). Ich bin auch kein Autobahn-Fan, aber es ist falsch, die bedauerlichen Verkehrstoten einzig und allein den Autobahnen anzulasten, wenn man weiss, dass das Unfallrisiko auf normalen Zweispurstrassen um einiges höher ist als auf Autobahnen. Zudem sei die Frage erlaubt, was dieses Thema mit Humor und Satire zu tun hat? Wie wohlthuend sind im Gegensatz dazu die humoristischen Feinheiten, z.B. von Barták.

Leider erscheinen die guten Beiträge von René Regenass, Sepp Renggli, E. Kishon usw., das heisst von der «alten» Garde, immer seltener, und ich frage mich, wie lange der ausgezeichnete Schlusspunkt mit Ulrich Webers Wochengedicht sich unter dem neuen Regime noch halten kann. Ich ersuche Sie höflich, mein Abonnement auf das Jahresende auslaufen zu lassen. Auf den *Nebelspalter* als Nestbeschmutzer kann ich verzichten.

Mit freundlichen Grüssen  
Richard Meyer-Balzer, Nidfurn

## Bleibt dabei – Satire darf alles

Hut ab, dass Ihr Euch nicht scheut, *diese* Briefe zu veröffentlichen! Trotz darin geäussertem Missfallen, unverhohlener Kritik. IWAN sorgt für Ausgleich, schafft Ruhe bereits im Editorial, während RENÉ rege Nässer von der Redaktion fernhält. FRITZ sorgt für Witz in Haus, Hof und Herd – GAUDENZ verrät Näheres über FRANZens illustrierte Schnäuze. JIŘÍ sorgt für durchgegangenen Humor ohne Weinereien. GOTTLIEB misst mit seiner rechten Elle und vertreibt Ruhestörer mit Schimpf und Schande, derweil HANS-PETER im Hinterzimmer Aquanauten züchtet. FRANK's Devise ist löblich – «reden statt schlagen» – doch HORST steht in nichts nach und heizt in gegenwärtigen Kälteperioden gehörig ein. WERNER steht ohne Fehl und Tadel seinen Mann – HANS-PETER erfreut mit spitzen Federzeichnungen. RAPALLO wärmt Pet-Bettflaschen, ORLANDO missfallen sonderverkaufte Menschenrechte.

Bleibt dabei – Satire darf schliesslich alles. Und wenn Ihr Euch doch einmal nicht über einen «gewagten» Beitrag einigen könnt – veröffentlicht ihn trotzdem, denn: ULRICH sorgt schon

für ein ausgewogenes Schlusswort – in Gedichtform.

Peter D. Hofer, Oberengstringen

## Nichts verstanden

Zum Leserbrief von D. Weber im *Nebelspalter* Nr. 29

Herr Weber hat nichts verstanden – und schlimmer noch, nichts gelernt: Natürlich war Kurt Tucholsky zwar nicht Kommunist, aber immerhin pazifistischer Humanist (das scheint für Herrn Weber dasselbe zu sein). Aber in einer Zeit, in der die Nazis gross wurden und Deutschland langsam aber sicher verknechteten, hätte er da sich etwa am Trauerspiel der bürgerlichen Politik in der Weimarer Republik beteiligen sollen, die zwischen Anpasserei an die braune Flut und totem Rückzug ins billige Vergnügen der wilden Zwanziger schwankte? Gott sei Dank gab es damals linke Journalisten – sie bewirkten zwar herzlich wenig, aber ihr Mut verdient heute unsere Anerkennung. Aber auch wenn Tucholsky wirklich Kommunist gewesen wäre, so ändert das nichts daran, dass er wusste, was Satire ist – anders als Herr Weber: «... ein schlechter Witz! Er verunsichert bloss das Volk und bringt Unruhe ins Land. Das ist nicht Satire!» Doch, Herr Weber, genau *das* ist definitionsgemäss Satire – sonst wär's nämlich brave Ironie oder gar plumpe Witzelei. Deshalb, lieber *Nebelspalter*, pflege doch in Zukunft lieber die Satire – Schlafmützen, die nichts kapieren, haben wir in der Schweiz genug!

P. Gattiker, Zürich

## Keine Freude mehr

Beiliegend sende ich Ihnen die Abonnements-Rechnung zurück, da ich vorläufig auf eine Erneuerung desselben verzichte.

Leider hat die Qualität als satirisch-humoristische Zeitschrift stark abgenommen, an deren Inhalt man sich nicht mehr erfreuen kann.

Es scheint, dass Ihre gegenwärtigen Redaktoren und Journalisten sich immer noch nicht damit abgefunden haben, dass nicht die Marktwirtschaft, sondern die Planwirtschaft von Herrn Lenin und Konsorten samt der zugehörigen Umweltzerstörung versagt hat.

Sollten Sie wieder Leute finden, die eine satirische Zeitschrift herstellen können, die diesen Namen auch verdient, bitte schicken Sie mir eine Probenummer.

Mit freundlichen Grüssen,

Ernst Spahni, Burgdorf



Dr.med.dent.P. Seiler

Zürich, den 25.7.1993

Nebelspalter-Verlag

9400 Rorschach

Sehr geehrte Damen und Herren

Der geschmacklose Artikel von Herr Pirmin Kennel über unsere Politiker Blocher und Vetterli veranlassen mich, mein Abonnement bei Ihnen mit sofortiger Wirkung zu kündigen. Ebenso unanständig und völlig witzlos-dies wäre auch der Sinn Ihrer satirischen Wochenzeitschrift- springen Sie mit Herr Frey um.

Ich bitte Sie höflich dafür zu sorgen, dass mir ab sofort Ihre UNHELVETISCHE Zeitschrift nicht mehr zugestellt wird. Zudem möchte ich Ihnen in Erinnerung rufen, was Sie nach dem denkwürdigen 6. Dezember 1992 schon längst vergessen zu haben scheinen oder bewusst zu vertuschen versuchen:

Die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer und auch die Mehrheit der Stände standen hinter der Meinung von Herr Blocher, Herr Frey und Herr Vetterli, und dies wird sich auch bei der nächsten EWR- Abstimmung nicht ändern.

Mit freundlichen Grüßen

*S. P. Kunz*

Kopie geht an:

Herr Nationalrat Christoph Blocher  
Herr Nationalrat Walter Frey  
Herr Nationalrat Werner Vetterli

## Briefe

Nebelspalter Nr. 29

Ich schliesse mich der Meinung von Claudia Schmid, St.Gallen, vollumfänglich an. Es ist bemerkenswert, dass die positiven Zuschriften bedeutend toleranter und humorvoller abgefasst sind. Bei den anderen riecht es sehr stark nach Kleinkariertheit. Eine andere Meinung als die eigene scheint es für diese Leute nicht zu geben.

Zum Glück sind die Geschmäcker verschieden. Mir gefällt das Nebizin. Wird ein mir bekannter Künstler beschrieben, freut es mich, von kompetenter Stelle zu hören, dass meine Ansicht über ihn nicht ganz «daneben» ist. Kenne ich ihn nicht, habe ich einen Vorgeschmack und kann mir seinen Namen merken, um ihn bei nächster Gelegenheit selbst anzusehen und -hören. Aus dem Programm zupfe ich mir jeweils die mich interessierenden Daten heraus. Es ist mir nämlich schon oft passiert, dass ich im Programmheft eine Sendung übersehen habe, die ich unbedingt sehen wollte.

So wie wir uns gerne ab und zu neue Kleider kaufen oder eine andere Frisur ausprobieren, darf sich eine Zeitung oder Zeitschrift

doch gelegentlich ein neues Äusseres zulegen. Das bringt Abwechslung und Überraschungen. Macht weiter so.

*Erika Zaig, Basel*

## Weiter so!

Dezember 92: Zu meinem 25. Geburtstag verehrte mir Frau Mama ein Nebelspalter-Abo. Meine Begeisterung hielt sich in Grenzen; Nebelspalter, das ist doch das Schweizer Humorblatt aus dem Wartezimmer, von dem bestenfalls die Cartoons geniessbar sind. Doch der geschenkte Gaul wollte geritten werden, und so galoppierte ich zunächst unmotiviert durch die Seiten, entdeckte dann aber manch Unerwartetes, und allmählich freute ich mich regelrecht auf den montäglichen Ausritt.

Der Grund, weshalb ich nun schreibe, liegt aber weniger darin, Ihnen mitzuteilen, dass ich meine Vorurteile dem vermeintlich trocken-verstaubten Nebelspalter gegenüber revidieren musste, sondern vielmehr, um gegen die in letzter Zeit häufigen Leserbriefe bezüglich Humorlosigkeit zu opponieren resp. diese ins rechte Licht zu rücken: Sie sollten jeden dieser Briefe und/oder Abokündigungen als Trophäe im Redak-

tionszimmer aufhängen. Denn sie zeigen, dass Sie auf dem rechten Weg sind: Humor muss provozieren, darf nicht einfach harmlos-lustig sein. Wie sich die Realität wandelt, so muss es auch der Humor tun, und der sollte ihr eigentlich noch ein Stück voraus sein. Seien Sie weiter und noch viel mehr frech, böse, bitter, kritisch und unbequem. Nicht nur, aber vor allem! Global Village News ist etwas vom Besten, was Sie haben, und auch das Nebizin ist eine gute Idee. Apropos: Den Vorschlag von wegen 14tägigem Erscheinen würde ich ebenfalls begrüßen!

Viele Grüsse

*Urs Lehmann, Basel*

## Die Stehaufmännchen der grossen Politik

Eben habe ich den Leserbrief von Frau Claudia Schmid, St.Gallen fertig gelesen, die sich für den Nebelspalter wehrt. Jetzt auf Seite 29 «Die Stehaufmännchen» – wahrhaftig die volle Wahrheit!

Es gibt nur zwei Zeitungen, die in meinem Zeitungsstapel nicht fehlen: der Nebelspalter und der Tössthaler, unser Lokalblatt. Beide lese ich ganz durch – als einzige. Die ändern nur teilweise oder viele erst am 30. Februar oder in der Woche, wie der Franzose sagt: La semaine de quatre jeudi. Ich danke dem Nebelspalter für seine Beiträge, den Mut, und jede Woche kann ich herzhaft lachen oder auch aufrichtig betroffen sein. Mit Freuden habe ich kürzlich das dritte Jahresabonnement erneuert. Das musste ich einfach schreiben.

*Klaus Lehmann, Rikon im Tössstal*

## Jetzt ist genug!

Nebelspalter Nr. 24

Sehr geehrte Herren

Am 23.2.1993 habe ich mich bei Ihnen beschwert wegen einem – meiner Ansicht nach – anstössigen Bild von Prinz Charles. Das Abonnement Ihrer Zeitschrift habe ich trotzdem am 22. März erneuert. Genau das gleiche herabwürdigende Bild erscheint in der oben erwähnten Nummer nochmals mit gleichwertigem Text.

Hiermit kündige ich mein Abonnement auf den Nebelspalter, obwohl ich viele gute Beiträge, witzig, angriffig, aber anständig, vermissen werde. Es tut mir leid. Freundliche Grüsse!

*Heinrich Kunz, Kölliken*

## Katzenfutter

Nebelspalter Nr. 29

Sehr geehrte Herren

Kater Toulouse macht sich Sorgen über die 74% Wasser, welche die Thunfisch-Büchsen aus Mauritius enthalten. Er hat recht, aber den «Büsi in der Romandie» ist noch ein weiterer «Leckerbissen» in der garantierten Analyse auf der Packung aufgefallen, welcher sie zum Husten bringt. 2% Mineralstoffe entsprechen 2% cendres, d.h. Asche!!

Non merci, pas de «chat»!  
Mit freundlichen Grüssen

*Edgar Brendler, Lausanne*

## Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift  
119. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Ursula Schweizer

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach  
Telefon 071/41 42 47, Telefax 071/41 43 13  
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,  
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70/71

Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate Fr. 118.–
	6 Monate Fr. 62.–
Europa*:	12 Monate Fr. 136.–
	6 Monate Fr. 71.–
Übersee*:	12 Monate Fr. 168.–
	6 Monate Fr. 87.–

\*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-I.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:

Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50,  
Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102,  
Postfach 922, 8034 Zürich

Anzeigenverwaltung:

Gabriela Lepuschitz-Messmer,  
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,  
Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung:

Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141,  
6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10,  
Telefax 093/67 38 28

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Inserationspreise: Nach Tarif 1992/1